

# Tätigkeitsbericht 1991-93

## Die Geschichte des Vereins infoSekta von 1986 bis 1994

von Dieter Sträuli

### Die Gründung des Vereins und die Eröffnung der Beratungsstelle (1986-1991)

Am Anfang von infoSekta standen eine Interpellation und ein Postulat von SP-Gemeinderat Stefan Hohler (dem späteren Präsidenten von infoSekta bis 1993). Die Interpellation vom 28. Mai 1986 betraf die Anwerbungspraktiken und Heilungsversprechen von Scientology. Der Journalist Hugo Stamm hatte im "Tages-Anzeiger" darauf hingewiesen, dass die Scientologen radioaktive Verstrahlungen (Tschernobyl!) mit Vitaminen und intensiven Sauna-Sitzungen heilen wollten. Stefan Hohler fragte: *"Wie schätzt der Stadtrat die Tätigkeit der Scientology-Kirche ein? Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass es sich bei dieser Organisation eher um ein kommerzielles Unternehmen handelt als um eine religiöse Gemeinschaft? Ist der Stadtrat gewillt, die aufdringlichen Missionierungsversuche resp. die Köderung für Persönlichkeitstests auf öffentlichem Boden zu verbieten?"* Weitere Fragen betrafen mögliche Verstösse im "therapeutischen" Angebot von Scientology gegen das Gesundheitsgesetz. Die Interpellation endete mit der Frage: *"Sieht der Stadtrat eine Möglichkeit, die Bevölkerung und insbesondere Jugendliche und Schüler über die Methoden der Scientology-Kirche zu informieren?"* (Gemeinderat, Protokoll-Nr. 2770/1986)

In seiner Antwort vom 22. Oktober 1986 hielt der Stadtrat fest, die Scientology-Kirche werde als religiöse Vereinigung betrachtet. Es könne nicht Aufgabe einer politischen Behörde sein, zur Tätigkeit einer solchen Institution Stellung zu nehmen, solange sie nicht gegen die geltende Rechtsordnung verstosse. Gegen illegale Werbeveranstaltungen der Scientology-Kirche sei der Stadtrat übrigens immer wieder vorgegangen. Die Gesundheitsdirektion ihrerseits wisse zu wenig über die Praktiken der Scientologen, um entscheiden zu können, ob und wie diese gegen das Gesundheitsgesetz verstiesse. *"In den vergangenen Jahren sind neben der Scientology-Kirche zahlreiche andere Bewegungen weltanschaulicher und religiöser Art immer wieder an die Öffentlichkeit getreten. Presse, Radio und Fernsehen haben immer wieder die Gelegenheit benützt, auf die Praktiken solcher Einrichtungen hinzuweisen, so dass die Bevölkerung hinreichend orientiert sein dürfte. Es kann auch nicht die Aufgabe der Verwaltung und der Schule sein, alle Aufgaben des Elternhauses stellvertretend oder ergänzend zu übernehmen."*

Besser erging es dem Postulat. Der Gemeinderat überwies es am 4. Februar 1987 mit folgendem Text: *"Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob dahin gewirkt werden kann, eine private Organisation oder einen Verein zu motivieren, sich der Frage der sogenannten neuen Jugendreligionen anzunehmen."* (Protokoll Nr. 514/1987)

Bruno Hohl, erster Zentralsekretär des Sozialamtes der Stadt Zürich, sandte Stefan Hohlers Postulat Mitte Mai 1988 an verschiedene Organisationen und Personen mit der Einladung zur Stellungnahme. Unter anderem angefragt wurden Rechtsanwalt Urs Eschmann vom Anwaltsbüro Eschmann & Erni (der ehemalige Scientology-Mitglieder vertreten hatte), das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (F. Robert), die Arbeitsstelle für Jugendfragen der evangelisch-reformierten Landeskirchen (Hans-Peter Karrer), die Katholische Jugendfürsorge (Toni Brühlmann), die Stiftung Pro Juventute (Stefan Spring), Gemeinderat Stefan Hohler, die Dargebotene Hand (Niklaus Zemp), die Erziehungsdirektion des Kt. Zürich, das Institut für Angewandte Psychologie IAP (Dr. Andreas A. Müller), das Bundesamt für Kulturpflege, Frau U. Binggeli ("Beobachter"), Pfarrer Oswald Eggenberger, das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich (Prof. Felix Gutzwiller und Dr. Rainer Hornung), die Jugendberatung der Stadt Zürich (Urs Abt), das Psychologische Institut der Universität Zürich, Abt. Sozialpsychologie (Prof. Gerhard Schmidtchen), das Dekanat der Theologischen Fakultät der Universität Zürich (Prof. W. Mostert), die Schweizerische Arbeitsgruppe gegen destruktive Kulte (SADK), und der Journalist Hugo Stamm vom "Tages-Anzeiger".

Resultat dieser Bemühungen war die Gründungsversammlung eines neuen "Vereins Informations- und Beratungsstelle für Sekten- und Kultfragen", welche am 18. Januar 1990 im Amtshaus Helvetiaplatz stattfand. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die Statuten formulieren und den Aufbau der Beratungsstelle planen sollte. Am 15. November 1990 wurde an einer Pressekonferenz der Verein "Informations- und Beratungsstelle für Sekten- und Kultfragen, infoSekta" (damals mit 28, heute mit über 40 Mitgliedern) im Volkshaus vorgestellt. Ihren Betrieb nahm die Informations- und Beratungsstelle aber erst ein Jahr später auf: Anfangs September 1991 wurden die MitarbeiterInnen und die Arbeitsräume an der Schweighofstrasse 420 der Presse vorgestellt.

### **Das Ringen um die Finanzierung (1990-1994)**

Der Verein stellte sich folgenden Schlüssel für die Aufteilung der Unterstützungsbeiträge vor: ein Drittel der Kosten sollte von der Stadt und je ein weiteres Drittel vom Kanton Zürich und von den Landeskirchen (inkl. Spendengeldern) beigebracht werden. Deshalb ergingen im Frühjahr 1990 Finanzierungsgesuche an den Stadtrat, den Regierungsrat, die evangelisch-reformierte Landeskirche und die römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich. Die Verbände der römisch-katholischen sowie der evangelisch-reformierten Kirchengemeinden der Stadt Zürich lehnten am 5.11.1990 eine finanzielle Unterstützung von infoSekta ab.

Der Kirchenrat des Kantons Zürich (die Arbeitsstelle für Jugendfragen) dagegen stellte am 11. Juni 1990 einen Antrag an die Kirchensynode, Fr. 60'000.- als Beitrag für einen zweijährigen Versuchsbetrieb von infoSekta zu bewilligen. Am 20. November 1990 bewilligte die Synode zwei Raten von je Fr. 30'000.- für 1991 und 1992 unter dem Vorbehalt der Bewilligung eines entsprechenden Kredits durch die Stadt Zürich. Die römisch-katholische Zentralkommission unterstützte infoSekta mit Fr. 3'000.-. Am 6. Februar 1991 bewilligte die Finanzdirektion dem Regierungsrat Fr.

75'000.- als Starthilfebeitrag für infoSekta. Mit regelmässigen Subventionen könne anschliessend aber nicht gerechnet werden. Weitere Spenden miteingerechnet waren so ca. Fr. 150'000.- zusammengekommen, mit welchen die Informations- und Beratungsstelle aufgebaut und in Betrieb genommen werden konnte. Verschiedene Gruppen waren damit aber nicht einverstanden: Scientology Zürich und die Vereinigungskirche ("Munies") gelangten im Frühjahr 1991 wegen "Verletzung der Religionsfreiheit" mit je einer staatsrechtlichen Beschwerde gegen den Kanton Zürich und infoSekta ans Bundesgericht. Der Starthilfebeitrag von Fr. 75'000.- sei verfassungswidrig und deshalb zu streichen. Auch beim Bezirksrat reichten die Scientologen Klage ein (wegen des budgetierten Betrags von Fr. 40'000.-). In seiner schriftliche Begründung zum Urteil vom 14.2.92 anerkannte das Bundesgericht aber den einmaligen Beitrag aus dem Lotteriefonds als verfassungskonform, da infoSekta keine eigenen Glaubensansichten vertrete und gemeinnützige Ziele verfolge (BGE 118 Ia 46).

Ein Jahr nach Betriebsaufnahme machte die Beratungsstelle im Winter 1992/93 eine finanzielle Krise durch, welche die Weiterführung der Informations- und Beratungsstelle ernstlich in Frage stellte. Den MitarbeiterInnen der 60%-Stelle wurde vorsorglich gekündigt; man erwog einen Umzug in günstigere Räumlichkeiten und verabschiedete eine Tarifliste für persönliche Beratungen gegen Entgelt. Gleichzeitig startete infoSekta eine intensive Kampagne, um neben der öffentlichen Hand, privaten Vereinen und Kirchgemeinden einen Kreis von regelmässigen GönnerInnen als solide Finanzgrundlage aufzubauen. Spendenaufrufe gingen an ehemalige Ratsuchende, Vereinsmitglieder und Institutionen. Heute darf der Verein auf 150 SpenderInnen und ebenso viele regelmässige GönnerInnen zählen.

Seither hat sich die finanzielle Situation entschärft: Das kantonale Steueramt anerkannte den Verein infoSekta als gemeinnützige Institution und befreite ihn von den Steuern. Die auf ein Postulat der Gemeinderätinnen Maya Burri und Kathy Riklin hin durch einen Parlamentsentscheid in der Budgetdebatte 1991 bewilligten Fr. 40'000.- für infoSekta wurden im Herbst 1993 ausbezahlt. Zwei private Stiftungen haben infoSekta Fr. 10'000.- bzw. Fr. 20'000.- zugesprochen. In der Zwischenzeit konnten finanzielle Engpässe dank weiteren Zuwendungen vorläufig überwunden werden.

## **Zur Tätigkeit der Beratungsstelle**

infoSekta war stets bemüht, ihre Tätigkeit auf der Basis von klaren und expliziten Handlungskriterien auszuüben. In diesem Zusammenhang wurden auch ein Leitbild (1991) und ein Arbeitskonzept (1992) formuliert, in denen der Tätigkeitsbereich und die Merkmale für jene "Sekten" und Gruppen festgehalten werden, die Gegenstand der Arbeit von infoSekta sind. Haupttätigkeit der Beratungsstelle war vom ersten Tag an die telefonische Beratung von Ratsuchenden durch die MitarbeiterInnen Philipp Flammer, Susanne Schaaf und Christoph Zingg. Andere Anfragen wurden schriftlich beantwortet, oft wurden auch persönliche Beratungsgespräche geführt (vgl. infoSekta-Statistik).

MitarbeiterInnen und Vorstandsmitglieder informieren nach wie vor über das

Sektenthema im Rahmen einer regen Vortragstätigkeit in Schulen, bei Behörden und privaten Vereinen. (Schon vor der Eröffnung der Beratungsstelle organisierte der Verein zusammen mit dem VSU und verschiedenen studentischen Fachvereinen im Sommersemester 1991 an der Universität Zürich eine öffentliche Veranstaltungsreihe zum Thema Sekten und Fundamentalismus.) Sie besuchen internationale Kongresse und Tagungen zum Thema Sekten (Berlin 1992, Athen 1993) und stehen in regem Erfahrungsaustausch mit in- und ausländischen Schwesterorganisationen. Anfang Oktober 1992 half infoSakta mit, eine Veranstaltung mit dem amerikanischen Sektenspezialisten Steven Hassan zu organisieren. Hassan hielt einen öffentlichen Vortrag und leitete anschliessend einen zweitägigen Workshop zum Thema Ausstiegsberatung. Sein wichtiges Buch dazu ist inzwischen in deutscher Sprache unter dem Titel "Ausbruch aus dem Bann der Sekten – Psychologische Beratung für Betroffene und Angehörige" (1993) im Rowohlt-Verlag erschienen.

Im November 1992 organisierte infoSakta einen Vortrag mit Andreas Schlothauer zum Thema "Manipulation zur Unfreiheit". Er hatte als ehemaliges Mitglied der Aktionsanalytischen Organisation (AAO) des Wiener Aktionisten Otto Mühl ein Buch über diese Psychosekte geschrieben. Als Dank für die Gönnerinnen und Gönner lud infoSakta im November 1993 zu einem Vortragsabend mit Beiträgen zu folgenden Themen ein: Sekten und das Recht, der VPM und die Schule, das UFO-Phänomen.

In den Medien sind Verein und Beratungsstelle recht präsent. MitarbeiterInnen und Vorstandsmitglieder werden häufig für Interviews und Gesprächsrunden aufgeboten. Das Fachwissen des Vorstandes und der Mitarbeiter wird von Fernsehen, Radio und Presse häufig in Anspruch genommen. Verlautbarungen des Vereins wurden von den Medien in den meisten Fällen übernommen.

Parallel zur Informations- und Beratungstätigkeit läuft der Aufbau einer Dokumentation mit ca. 700 Büchern, Broschüren und Mappen mit Zeitschriftenartikeln zu zahlreichen Organisationen und Themen. Kommentierte Literaturlisten werden an Interessierte abgegeben. Zu etwa 40 Gruppen wurden spezielle Dokumentationen zusammengestellt. Selbstverständlich erfüllt infoSakta die Verpflichtungen des neuen Datenschutzgesetzes, was allerdings mit beträchtlichem Arbeitsaufwand verbunden ist.

## **Ausblick und Anliegen**

Anliegen der Informations- und Beratungsstelle für die Zukunft wären:

- eine Erhöhung des Umfangs der Beratungstätigkeit, u.a. in Form der Ausweitung der Telefonpräsenz;
- das Aufarbeiten von Materialien für das Archiv und die Dokumentation;
- die Herausgabe einer eigenen Schriftenreihe. Ein Anfang ist gemacht mit einer eben erschienenen Broschüre, die Prof. Kind für infoSakta verfasst hat. Sie basiert auf dem Studium von umfangreichem Quellenmaterial zu Scientology (als Vorbereitung für Hearings vor politischen Gremien zweier deutscher Bundesländer);
- das selbständige Organisieren von Informationsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen zu verschiedenen Themen.

# **Die Informations- und Beratungsarbeit vom 2. September 1991 bis 31. Dezember 1993 (infoSekta-Statistik)**

von Philipp Flammer

## **1. Vorbemerkung**

Von Beginn an bestand bei infoSekta das Bedürfnis, die Informations- und Beratungsarbeit seriös zu evaluieren, um die Angebote möglichst gut auf die Anliegen der Anfragenden ausrichten zu können. Da der eigentliche Aufbau der Stelleninfrastruktur praktisch gleichzeitig mit der Eröffnung der Beratungsarbeit begann, verfügte infoSekta jedoch erst seit Anfang 1993 über ein den Stellenbedürfnissen angepasstes EDV-System. Die Nacherfassung der Anfrageprotokolle erfolgte massgeblich in der zweiten Hälfte 93. Das Datenmaterial ist damit weitgehend eine interpretative Nachbearbeitung von Handschriften verschiedener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie anderer schriftlicher Unterlagen. Die Datengrundlage kann allerdings als gut bewertet werden.

## **2. Anfragedichte**

Bis Ende 1993 wurden 1633 Fälle (N) registriert, 9 davon entfallen auf die Zeit vor der eigentlichen Stelleneröffnung im September 1991. Die meisten Kontakte zwischen den Anfragenden und infoSekta waren einmalige Kontakte (79%). In 14% der Fälle nahm die anfragende Person ein zweites Mal zur selben Angelegenheit mit infoSekta Kontakt auf, und in 7% der Fälle erfolgten gar dritte und weitere Kontaktnahmen. Personen, die in einer weiteren Angelegenheit Kontakt aufnahmen, wurden als neue Fälle registriert. Insgesamt repräsentieren die 1633 Fälle also mindestens 2085 Kontaktnahmen mit der Beratungsstelle. Der erste Kontakt mit infoSekta erfolgte nur unwesentlich häufiger telefonisch (51%) als schriftlich (47%).

Die registrierten Fälle können jedoch keineswegs als das gesamte Nachfragepotential für die infoSekta-Dienstleistung angesehen werden. Aus finanziellen Gründen konnte infoSekta nur einen zeitlich stark begrenzten Telefondienst unterhalten. Zu Beginn waren es jeweils vier Stunden pro Woche (Mittwoch von 9 - 13 Uhr). Anfang Oktober 92 bis Anfang Januar 93 musste der Telefondienst für 15 Wochen gar völlig eingestellt werden, um die gesamte Arbeitskraft in die effizientere Organisation der Büroinfrastruktur und in die Finanzbeschaffung investieren zu können. Seither ist der Telefondienst begrenzt auf lediglich zwei Stunden pro Woche (Donnerstag von 9 - 11 Uhr).

**Abb. 2.1: Erstkontakte pro Betriebsmonat (n= 1606)**

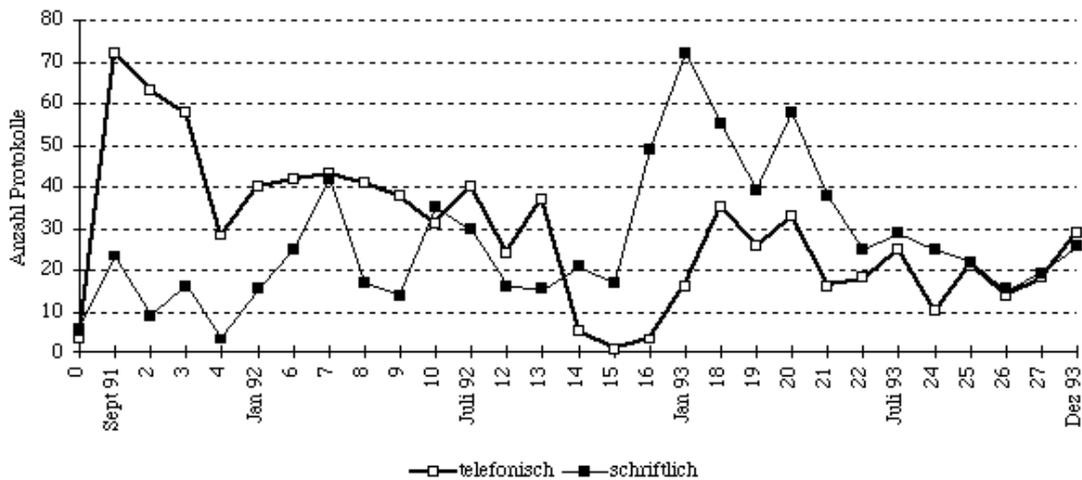
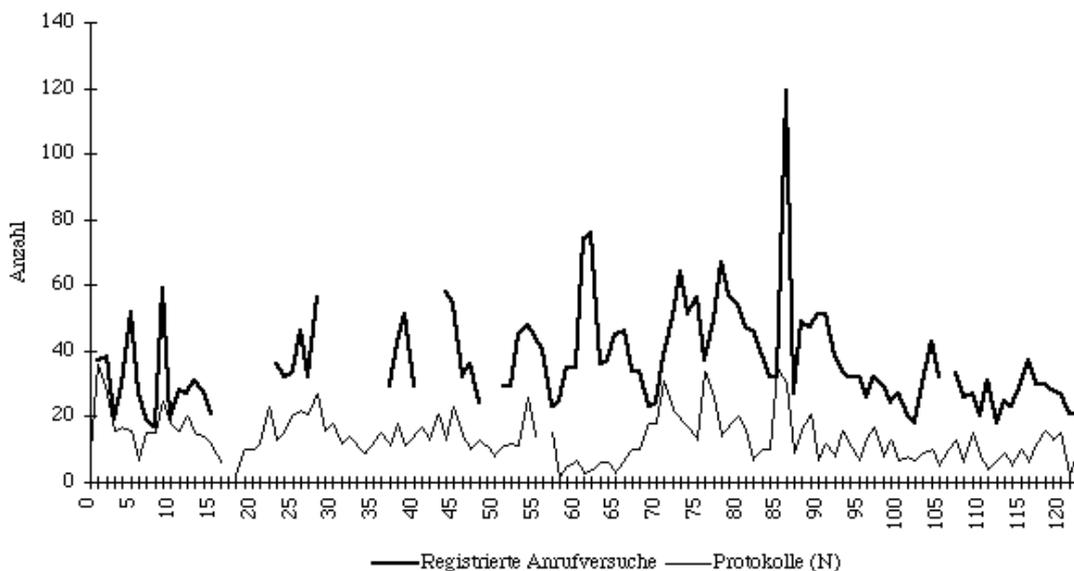


Abbildung 2.1 zeigt, dass das restriktivere Telefondienstangebot seit September 92 eine gewisse Verlagerung der Erstkontakte auf den schriftlichen Weg zur Folge hatte.

**Abb. 2.2: Anrufversuche und Protokolle pro Betriebswoche**



Und auch Abbildung 2.2 mit der Gegenüberstellung von protokollierten Fällen und telefonischen Kontaktversuchen, die auf dem in der Zwischenzeit installierten Telefonbeantworter registriert wurden, macht deutlich, dass die schlechte Erreichbarkeit von infoSakta ein beachtliches Frustrationspotential verursachen dürfte. Ob sich dieses Potential über den schriftlichen Weg genügend abbauen konnte, ist fraglich. Sicher leisten hier andere Personenkreise wie die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft gegen Destruktive Kulte (SADK), die Aufklärungsgemeinschaft über Scientology und Dianetik (AGSD) oder kirchliche Stellen einen entlastenden Beitrag.

Einige Durchschnittswerte: Bis zum 31. Dezember 1993 wurden verteilt auf 122 Betriebswochen 318 Telefonstunden angeboten. Insgesamt sind die Telefonstunden

während 17 Wochen ausgefallen. Angeboten wurden durchschnittlich also rund 3 Stunden pro Woche. Insgesamt wurden 830 Telefonate bearbeitet. Das sind rund 2.6 Telefonate pro Telefonstunde. Berücksichtigt man sämtliche 1478 Protokolle, also auch Briefe und Faxe, die während den 105 Wochen mit angebotenen Telefonstunden registriert wurden, sind das 4.6 Protokolle pro Telefonstunde oder 14 Protokolle pro Betriebswoche mit Telefonstunden. Insgesamt wurden 3729 Anrufversuche registriert, wobei die Werte für 21 Wochen verloren oder vergessen gegangen sind. Das sind knapp 37 Anrufversuche pro registrierter Betriebswoche, oder bezogen auf jene Wochen, in denen Telefonstunden angeboten wurden, knapp 13 Anrufversuche pro angebotener Telefonstunde oder gut 36 registrierte Anrufversuche pro Betriebswoche mit Telefonstunden.

## Zur Kontaktqualität

Die Kontakte mit infoSekta können inhaltlich grob wie folgt bewertet werden: In 44% der 1633 protokollierten Fälle äusserten die Anfragenden lediglich ein informatives Interesse. 34% schilderten Situationen, in denen sie sich herausgefordert oder bedroht fühlten, jedenfalls genötigt sahen, sich eingehender mit der Situation auseinanderzusetzen, um zu einer Entscheidung zu gelangen. Der Kontakt nahm in diesen Fällen über die Informationsvermittlung hinaus einen beratenden Charakter an. Und 21% der Anfragenden formulierten gar Situationen, in denen sie einen Verlust erlitten oder sonst geschädigt worden waren und nun die Folgen zu bewältigen hatten. Zwar war der Kontaktcharakter auch in diesen Fällen vor allem ein beratender und vermittelnder, doch können sie als eigentliche Problemfälle gelten. Allerdings war die Unterscheidung zwischen "beratend" und "Problemfall" nicht immer einfach und sollte daher als fließend betrachtet werden.

2.3: Kontaktqualität pro Betriebsmonat (n= 1622)

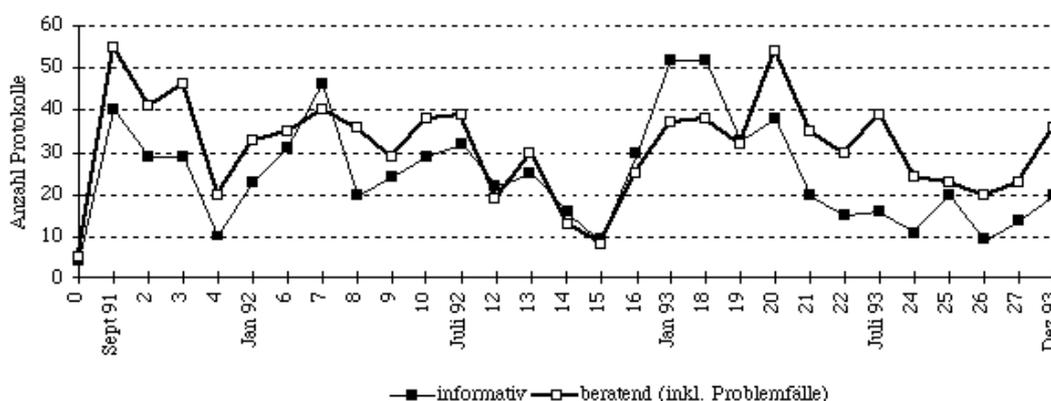


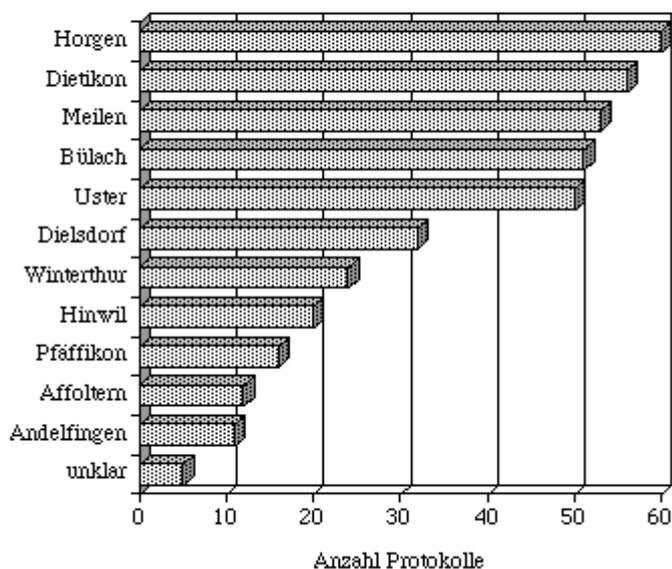
Abbildung 2.3 zeigt das Verhältnis zwischen informativen und beratenden Kontakten pro Betriebsmonat, wobei hier die Beratungs- und Problemfälle zusammengefasst wurden.

### 3. Geographische Verteilung der Anfragen

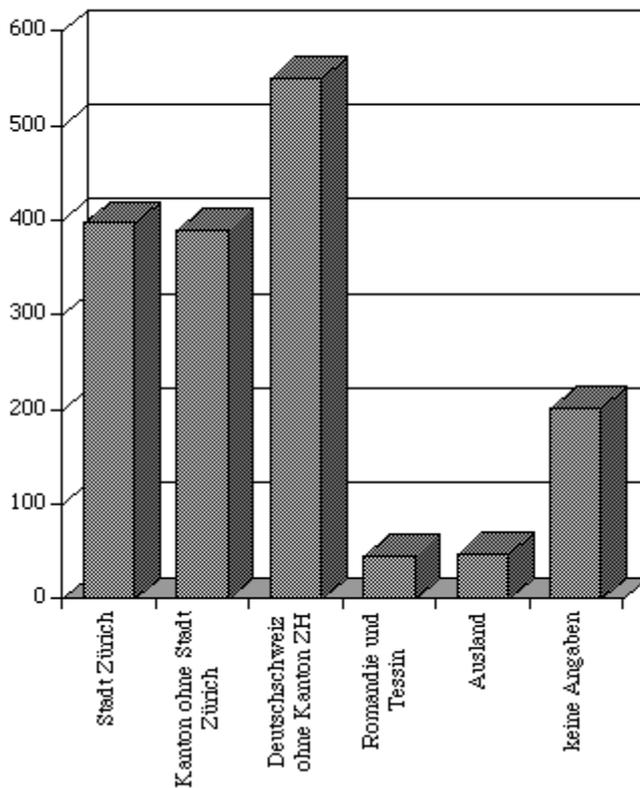
Beinahe die Hälfte aller Anfragen (N) kam aus dem Kanton Zürich (48%), und etwa ein Drittel verteilt sich auf weitere Deutschschweizer Kantone, wobei der grösste Teil auf die drei Kantone Bern, Aargau und St. Gallen fällt (17%; vgl. Abbildung 3.4 und 3.6). Rund 13% aller Anfragen verteilen sich auf die sieben Kantone Thurgau, Zug, Luzern, Solothurn, die beiden Basler Halbkantone &ndash; wobei hier eine ähnliche Stadt-Land-Verteilung auffällt wie im Kanton Zürich (vgl. unten) &ndash; sowie auf den Kanton Schwyz. Weitere 4% aller Anfragen verteilen sich auf neun weitere Deutschschweizer Kantone. Die 3% der Anfragen aus der Romandie und dem Tessin verteilen sich je zu einem Viertel auf die drei Kantone Waadt, Tessin und Genf, und zu einem Viertel auf weitere Westschweizer Kantone.

Innerhalb des Kantons Zürich (n = 787) verteilen sich die Anfragen praktisch gleich häufig zwischen der Stadt Zürich (50%) und dem übrigen Kanton, wobei hier 34% der zürcherischen Anfragen vor allem auf die fünf Bezirke Horgen, Dietikon, Meilen, Bülach und Uster fallen und interessanterweise nur gerade 15% auf die sechs Bezirke Dielsdorf, Winterthur, Hinwil, Pfäffikon, Affoltern und Andelfingen (vgl. Abbildung 3.5).

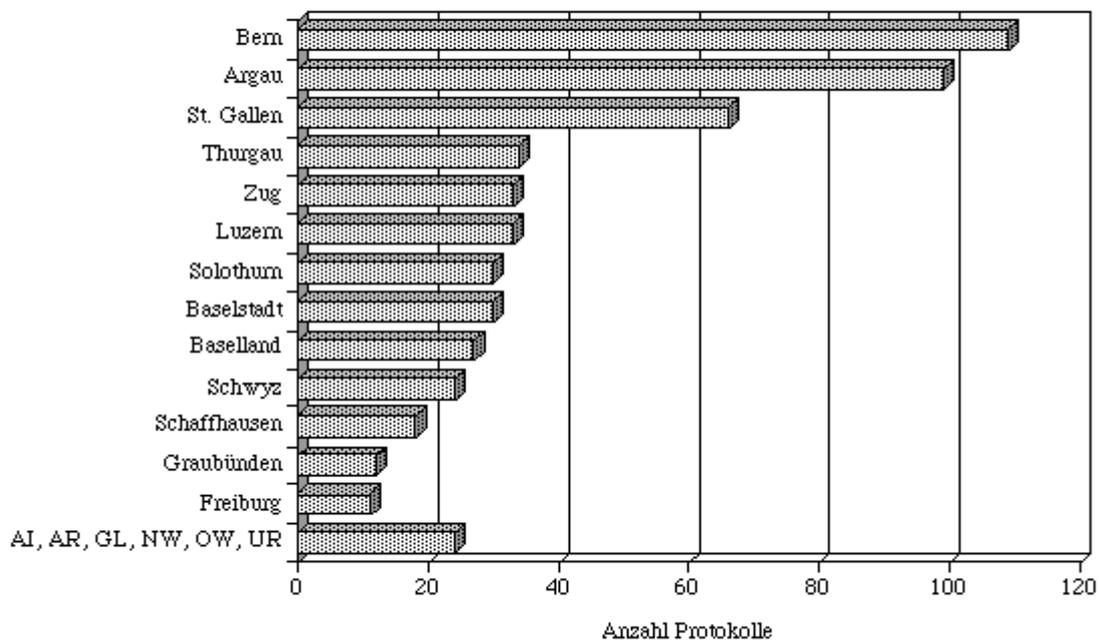
**Abb. 3.5: Verteilung auf die zürcherischen Bezirke (n= 390)**



**Abb. 3.4: Wohnregionen der Kontaktpersonen (N)**



**Abb. 3.6: Verteilung auf Deutschschweizer Kantone ohne Zürich (n= 550)**

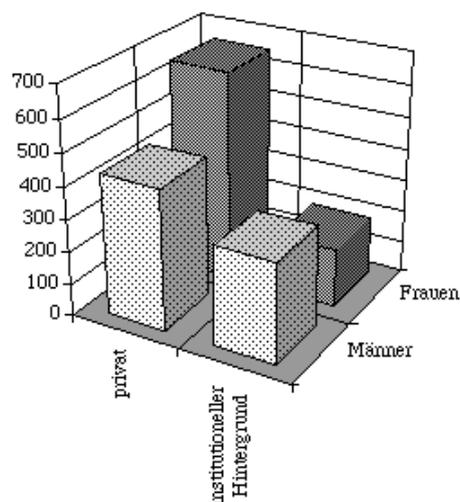


#### 4. Institutioneller Hintergrund und Geschlecht der Anfragenden

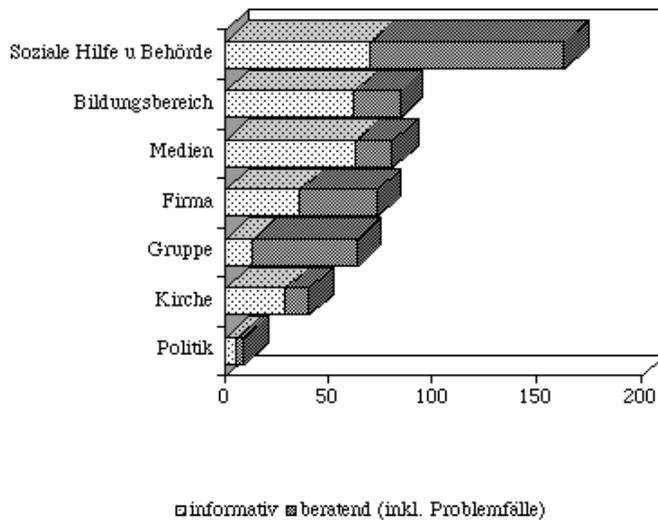
Gut zwei Drittel aller Anfragenden (69%) haben sich entweder eindeutig aus einer individuellen Initiative heraus an infoSekta gewandt oder dann keine weiteren Angaben zu einem institutionellen Hintergrund gemacht, so dass ein individuelles Interesse vermutet werden konnte. Bei diesen Privatanfragen überwogen die Frauen im Verhältnis 3 : 2 (vgl. Abbildung 4.7 ). 31% der Anfragenden gaben zu verstehen, dass ihre Kontaktnahme mit infoSekta vor einem bestimmten institutionellen Hintergrund (Behörde, Medien etc.) erfolgt ist. In dieser Gruppe überwiegen die Männer beinahe im gleichen Verhältnis wie vorher die Frauen bei den Privatanfragen. Insgesamt aber suchten nur unwesentlich mehr Frauen (51%) als Männer (46%) den Kontakt mit infoSekta.

Rund ein Viertel der Anfrager und Anfragerinnen mit institutionellem Hintergrund sind im Rahmen ihrer sozialen (Berufs-)Tätigkeit an infoSekta herangetreten, zum Beispiel Psychologinnen und Psychiater, Sozialarbeiterinnen und Anwälte (Abbildung 4.8 ). 33% der Anfragenden mit institutionellem Hintergrund stammten aus dem Bildungs- und dem Medienbereich (z.B. Lehrerinnen und Journalisten). Bei den 12% jener Personen, die sich mit einer bestimmten Gruppe oder "Sekte" identifizierten, ist auf das "umgekehrte Vorzeichen" bei der Kontaktqualität aufmerksam zu machen: Als "beratend" wurden oben jene Kontakte definiert, in denen die anfragende Person eine Situation schilderte, durch die sie sich herausgefordert und bedroht fühlt. Im Normalfall wurde dann infoSekta um Unterstützung angegangen. Umgekehrt kann natürlich von entsprechenden Personen auch die sektenkritische Tätigkeit von infoSekta als herausfordernd und bedrohend wahrgenommen werden. Die "beratende" Kontaktqualität erhielt unter diesem Vorzeichen dann den Charakter einer konfrontativen Auseinandersetzung, wobei der Anteil jener Anfragenden, die sich mit einer Gruppe identifizierten und die tatsächlich Beratung und nicht die Konfrontation suchten, sich quantitativ nicht weiter herausdifferenzieren lässt. Er ist allerdings eher als klein einzuschätzen.

**Abb. 4.7: Institutioneller Hintergrund und Geschlecht der Anfragenden (n= 1583)**



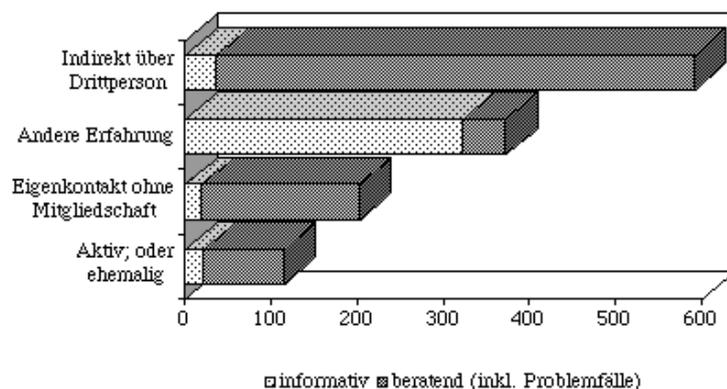
**Abb. 4.8: Institutioneller Hintergrund der Anfragenden und Kontaktqualität (n= 514)**



## 5. Gruppenerfahrung, Kontaktanlass und Kontaktqualität

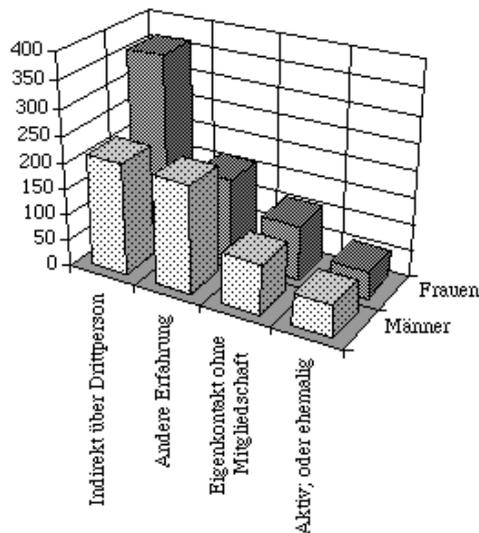
36% aller Anfragenden schilderten keine eigene, direkte Erfahrung mit einer Gruppe, sondern sahen sich indirekt über eine Drittperson aus ihrem Beziehungsnetz mit einer Gruppe konfrontiert (Abbildung 5.9). Typischerweise handelt es sich in dieser Gruppe um Eltern, Partner und Kolleginnen von Personen, die im Banne einer solche Gruppe stehen (vgl. unter 7: "Thematisierte Drittpersonen"). 12% berichteten von einem persönlichen ersten Kontakt ohne weitere Mitgliedschaft oder Teilnahmebereitschaft. Es handelt sich dabei vornehmlich um Personen, die missioniert worden sind, entweder flüchtig auf der Strasse oder schon über erste Einführungskurse und -seminarien. Die direktesten Erfahrungen mit einer Gruppe machten wohl die aktiven Gruppenmitglieder unter den Anfragenden selber und auch die ehemaligen Gruppenmitglieder.

**Abb. 5.9: Gruppenerfahrung der Anfragenden und Kontaktqualität (n=1275)**



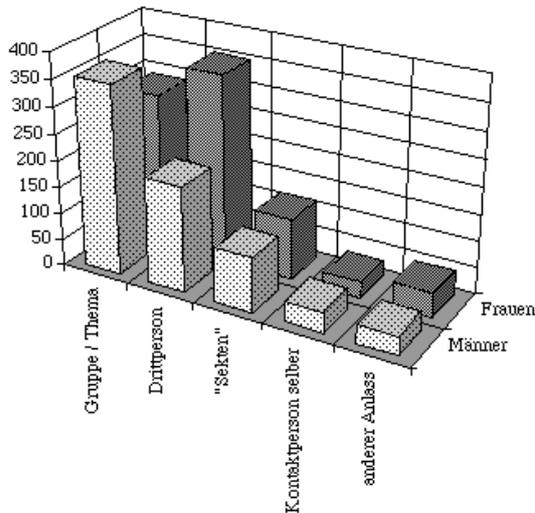
In der Abbildung 5.9 sind sie zusammengefasst worden (7% aller Anfragenden). Auch hier ist zu bemerken, dass in der Kategorie "Aktive und Ehemalige" die Bewertung "beratend" sowohl konfrontative als auch konstruktive Auseinandersetzungen beinhaltet. 23% gaben eine andere Erfahrung dazu an, wie sie auf das Thema "Sekten" oder eine Gruppe gestossen waren. Entsprechend vielfältig ist denn auch diese Gruppe: recherchierende Medienleute, andere sich informierende Beratungsstellen oder Schülerinnen und Schüler, die einen Aufsatz zum Thema schreiben müssen usw.

**Abb. 5.10: Gruppenerfahrung und Geschlecht der Anfragenden (n= 1255)**



Wird die Gruppenerfahrung geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselt (Abbildung 5.10), so sticht vor allem der annähernd doppelt so grosse Anteil von Frauen gegenüber Männern auf, die eine indirekte Gruppenerfahrung gemacht hatten, während in den beiden direkteren Erfahrungskategorien das Verhältnis in etwa ausgeglichen ist. Interessant ist denn auch der knapp um ein Viertel kleinere Anteil Frauen als Männer bei jenen Personen, die über eine andere Erfahrung auf das Thema gestossen waren und sich vor allem informieren wollten.

**Abb. 5.11: Kontak Anlass und Geschlecht der Anfragenden (n= 1558)**



Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn der eigentliche Kontak Anlass der Anfragenden untersucht wird. Als Kontak Anlass in Abbildung 5.11 wurde nicht einfach das vordergründige Anliegen der Person erfasst, sondern versucht, das gesamte Protokoll nach dem eigentlichen Grundthema des Kontaktes zu bewerten, die Frage also: Was war die tatsächliche Interessens- oder Besorgnislage der anfragenden Person? Dass die indirekte Gruppenerfahrung über eine Drittperson in Abbildung 5.10 annähernd identisch ist mit dem Grundthema "Drittperson" in Abbildung 5.11, ist einerseits zwar auf die begrenzten Möglichkeiten der Datenerfassung zurückzuführen (als Gruppenerfahrung konnte nur das erfasst werden, was von den Anfragenden geäußert wurde), andererseits aber doch bemerkenswert: Offensichtlich führte die indirekte Gruppenerfahrung nicht zu einem besonderen Interesse für die Gruppe, sondern wurde Grund zur Besorgnis um diese Drittperson und damit Anlass, mit infoSakta Kontakt aufzunehmen. Abbildung 5.11 zeigt, dass Männer das Interesse für einzelne Gruppen oder gruppenbezogene Themen im Vergleich mit der Besorgnis um eine Drittperson sehr klar in den Vordergrund stellten. Bei den Frauen stand die Besorgnis um die Drittperson gegenüber dem Interesse für Gruppen im Vordergrund, doch der Unterschied ist bedeutend weniger deutlich als bei den Männern.

**Abb. 5.12: Kontaktqualität und Geschlecht der Anfragenden (n= 1572)**

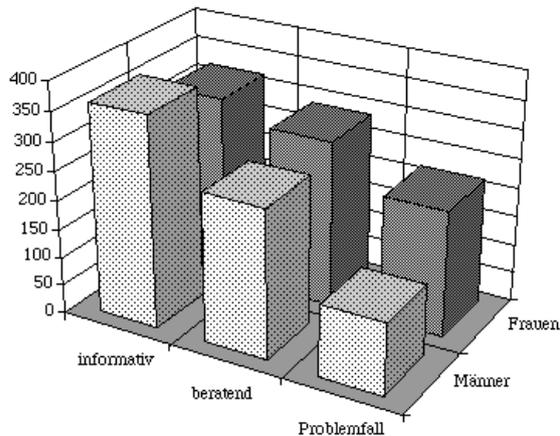
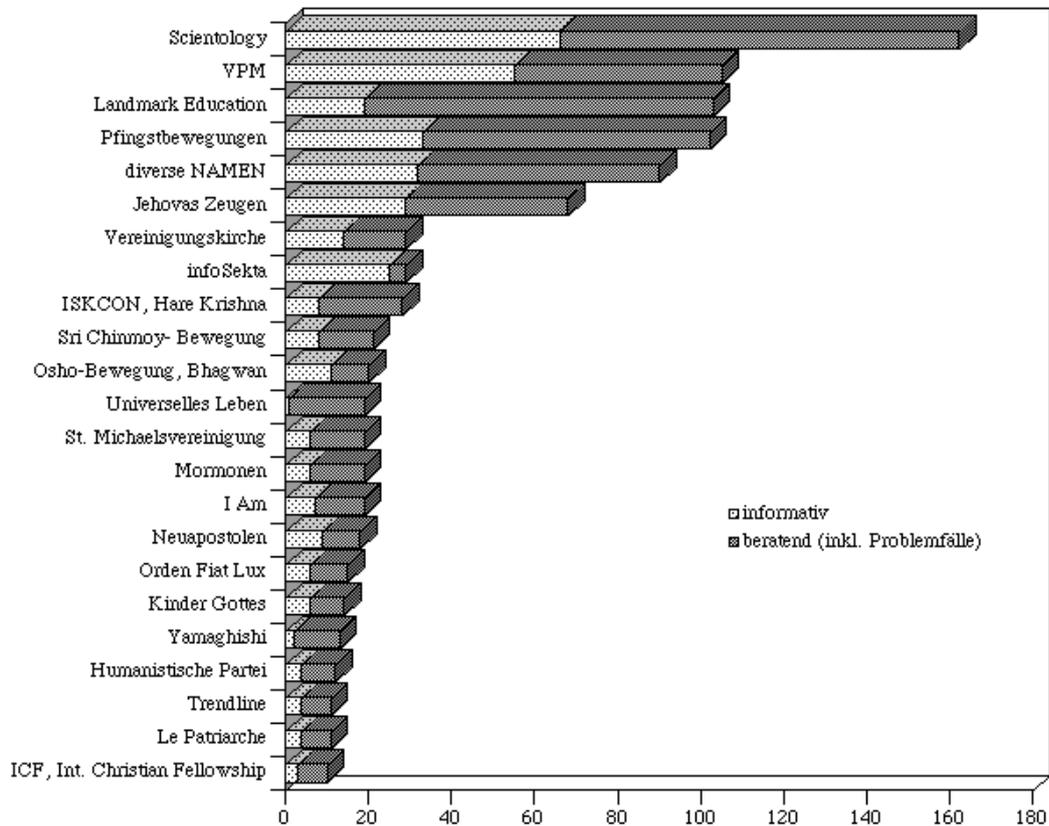


Abbildung 5.12 verweist ebenfalls deutlich auf geschlechtsspezifisch unterschiedliche Bedürfnisse, die an die Informations- und Beratungsstelle infoSakta herangetragen wurden: Im Vergleich zu den Frauen war der Kontakt von Seiten der Männer deutlich stärker informativ geprägt. Sind Männer in persönlichen Angelegenheiten zurückhaltender und haben sie mehr Mühe, sich jemandem anzuvertrauen und offen über ihre Probleme zu sprechen?

## 6. Thematisierte Gruppen

Welche Gruppen und Themen kamen nun tatsächlich und wie häufig zur Sprache? Abbildung 6.13 gibt einen Überblick über die Gruppen, auf die sich die meisten Anfragen bezogen. Dazu muss betont werden, dass diese Liste keine Wertung oder "Sekten"-Etikettierung ist, sondern eine Rangierung nach der Häufigkeit der Anfragen bezüglich einer Gruppe. Zudem wurden nur jene 1165 Anfragen berücksichtigt, die ausschliesslich eine Gruppe konkret beim Namen nannten (72% aller Anfragen). Jene 7% der Anfragenden, die gleich eine "Sammelbestellung" an Informationen zu mehreren Gruppen aufgaben, sind hier ebensowenig berücksichtigt wie jene 12%, die sich thematisch allgemein für "Sekten" interessierten. Dennoch ist das damit entstandene Bild erstaunlich und bezeichnend. Die rund 180 Gruppen, auf die sich die 1165 Anfragen verteilen, vermitteln einen deutlichen Eindruck von der enormen Pluralisierung auf dem gegenwärtigen Weltanschauungsmarkt. Und dass Scientology, der Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis und evangelikal-fundamentalistische Christen zu den Spitzenreitern gehören, wird jene kaum erstaunen, welche die Ereignisse der letzten Jahre aufmerksam mitverfolgt haben.

6.13: Die häufigsten Gruppen (aus n= 1165, ohne die Anfragen zu mehreren Gruppen)



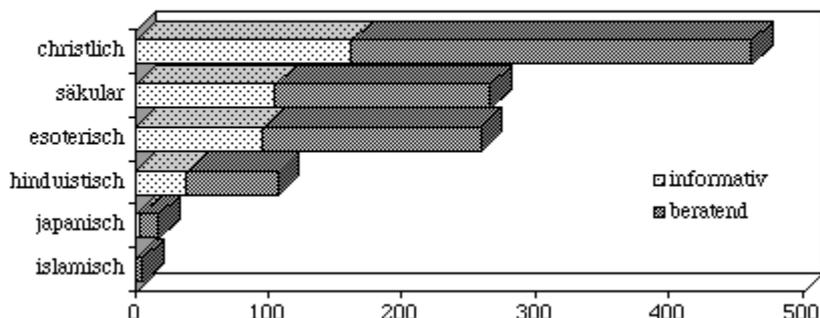
Auf Scientology bezogen sich rund 14% der 1165 Anfragen. Dieser grosse Anteil ist erstaunlich, wenn man bedenkt, dass es in Zürich eine eigens auf Scientology und Dianetik spezialisierte Aufklärungsgruppe gibt. Die AGSD steht engagiert Scientology-Geschädigten mit Rat und Tat zur Seite und dürfte damit die infoSakta-Arbeit stark entlasten. 26% der Anfragen verteilen sich auf den VPM, auf Landmark Education und auf die Pfingstbewegungen, wobei hier anzumerken ist, dass unter "Pfingstbewegung" verschiedene pfingstlerisch-evangelikale Gruppierungen zusammengefasst werden. Mit einem 6%-Anteil folgen die apokalyptischen Zeugen Jehovas, und weitere 8% verteilen sich auf die Vereinigungskirche des südkoreanischen Messias San Myung Mun, die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein (oder kurz die "Hare Krishnas") und auf den Verein infoSakta selber.

Die folgenden 7 Gruppen, angefangen von der Bewegung des indischen Guru Sri Chinmoy bis zur Neuapostolischen Kirche, decken mit einem Mittelwert von knapp 20 Anfragen pro Gruppe weitere 12% ab, die letzten 7 Gruppen der Liste weitere 8% (Mittelwert: 12 Anfragen pro Gruppe). Nicht mehr aufgeführt sind knapp 20 weitere

Gruppen mit durchschnittlich 6 Anfragen und über 50 Gruppen mit durchschnittlich 2 Anfragen, die zusammen die restlichen 18% der Anfragen abdecken. Noch zurückzukommen ist auf die an 5. Stelle aufgeführten "diversen Namen". Diese Kategorie beinhaltet rund 90 einzelne Gruppen, die konkret mit Namen angegeben worden sind. Viele unter diesen konnten mangels genauerer Kenntnisse nirgends zugeordnet noch beurteilt werden. Die "diversen Namen" symbolisieren damit sozusagen den Pendenzenberg anstehender Recherchierarbeit. Interessant ist die relativ geringe Zahl an Anfragen zum Opus Dei (35. Rang) und anderen katholischen Gruppen. Offensichtlich vermochte die Oppositionsbewegung in der Geschichte rund um Bischof Haas in Chur genügend kritische innerkatholische Kräfte zu mobilisieren, so dass sich die von solchen Gruppen Betroffenen vermutlich direkt an die entsprechenden kirchlichen Kreise wandten und infoSakta damit entlasteten.

So verschieden inhaltlich die einzelnen Gruppen sein können, gemeinsam ist ihnen praktisch durchwegs ein stark autoritär ideologisiertes Gruppenmilieu, das wenig bis keine Möglichkeiten für individuelle Selbstentfaltung zulässt. Einige können durchaus auch als Organisationen mit vereinnahmenden und totalitären Tendenzen bezeichnet werden, wie zum Beispiel Scientology, Jehovas Zeugen, ISKCON, die Kinder Gottes, die Vereinigungskirche oder die Sri Chinmoy-Bewegung.

**6.14: Weltanschaulicher Hintergrund der Gruppen  
(n= 1115)**



Will man den Versuch wagen, die einzelnen Gruppen einem bestimmten weltanschaulichen Hintergrund zuzuordnen, lässt sich in etwa das Bild in Abbildung 6.14 herauschälen. Diese Zuordnung ist gerade im "Zeitalter des synkretistischen New Age" natürlich nicht unproblematisch, zu sehr verschmelzen in den einzelnen Gruppen oft Elemente aus verschiedenen weltanschaulichen Kulturen. Besonders schwer fällt die Zuordnung zum esoterischen und hinduistischen (inklusive buddhistischen) Weltanschauungshintergrund, da hier ideologisch und methodisch meist eine sehr enge Wechselbeziehung besteht. Zumindest macht die Abbildung 6.14 aber deutlich, dass die "Sektenproblematik", die etwa beschrieben werden kann als eine Polarisierung zwischen einer orthodoxen Fundamentalopposition und modernen offenen und lernbereiten Kräften, praktisch in sämtlichen weltanschaulichen Bereichen der Gesellschaft zu finden ist.

Die Angaben zu den thematisch orientierten Anfragen sind zum gegebenen Zeitpunkt noch nicht ausgewertet. Allgemein kann jedoch gesagt werden, dass neben dem pauschalen Interesse für "Sekten", was immer dieser Begriff auch für die Anfragenden bedeutete, oft die Frage im Vordergrund stand, warum Menschen in

eine Sekte gehen bzw. wie Menschen in eine Sekte hineingezogen werden. Wachsendes Interesse finden auch die Themen rund um Okkultismus, Satanismus und Magie.

## 7. Thematisierte Drittpersonen

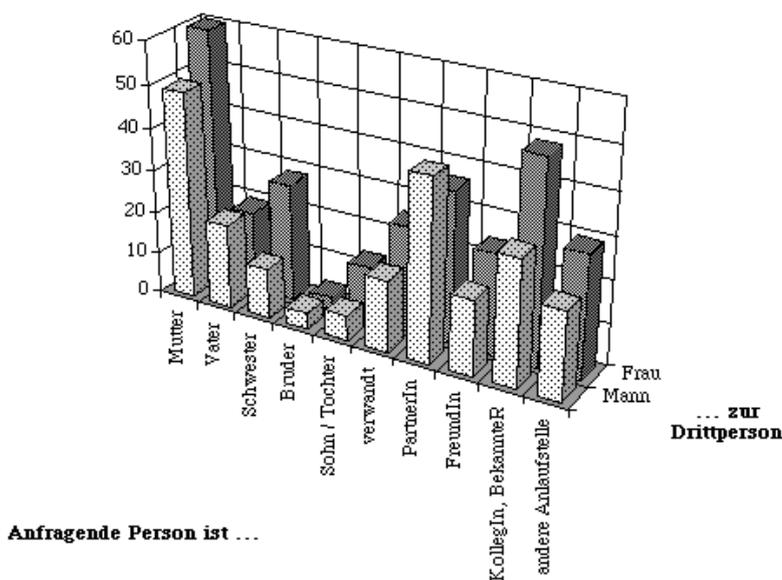
Wie schon aus Abbildung 5.11 ersichtlich geworden ist, war der Kontak Anlass für einen beachtlichen Teil der Anfragenden eine Drittperson. In den 40% der Anfragen, in denen es um eine Drittperson ging, waren beinahe die Hälfte dieser thematisierten Drittpersonen Frauen (47%) und etwa ein Drittel Männer. Bei 15% der Drittpersonen ist das Geschlecht nicht klar geworden. In 18% all dieser Anfragen war die anfragende Person Mutter und in 6% Vater der thematisierten Drittperson (vgl. Abbildung 7.15). In gut 7% ging es um Geschwister, wobei deutlich öfter die Schwester infoSakta kontaktierte, und in gut 3% der Fälle um die Eltern, war die anfragende Person also Sohn oder Tochter der thematisierten Drittperson. 8% der Anfragenden standen in einem etwas entfernten Verwandtschaftsverhältnis zur Drittperson, waren also Grosseltern, Tanten, Cousinen oder Neffen. Bemerkenswert hoch ist der 12%-Anteil jener Personen, bei denen es um den Partner oder die Partnerin ging, die also Ehegatte oder Lebensgefährtin waren. Eine ähnliche soziale Nähe kann auch bei den 9% der Anfragenden in der Kategorie "FreundIn" vermutet werden. Die Unterscheidung zwischen "PartnerIn" und "FreundIn" war nicht immer eindeutig und einfach. Zudem kann in der Kategorie "PartnerIn" weitgehend davon ausgegangen werden, dass es sich um heterosexuelle Beziehungen handelte, während in der Kategorie "FreundIn" auch ein beachtlicher Anteil gleichgeschlechtlicher Beziehungen enthalten ist. Grösser ist die soziale Distanz der anfragenden Person zur Drittperson, wenn es um eine Bekannte oder einen Kollegen, auch Arbeitskollegen geht (15%). In gut 10% der Fälle waren die Drittpersonen Klienten oder Klientinnen einer anderen Anlaufstelle, zum Beispiel eines Anwaltsbüros oder einer sozialen Beratungsstelle.

Generell kann festgehalten werden, dass sich die anfragenden Personen stärker um eine weibliche Drittperson sorgten als um eine männliche. Nur gerade in der Kategorie "PartnerIn" bereiteten die Lebenspartner etwas mehr Sorgen. Doch ist dies durchaus vereinbar mit der Beobachtung in Abbildung 5.10 und 5.11, die sich nun auch in Abbildung 7.15 im Vergleich Mutter / Vater und Schwester / Bruder bestätigt, dass bei Frauen deutlich öfter als bei Männern eine Drittperson zum Anlass ihrer Anfrage geworden ist. An dieser Stelle ist noch darauf hinzuweisen, dass aufgrund dieser Beobachtung nicht verallgemeinert werden darf, Frauen seien "sektenanfälliger".

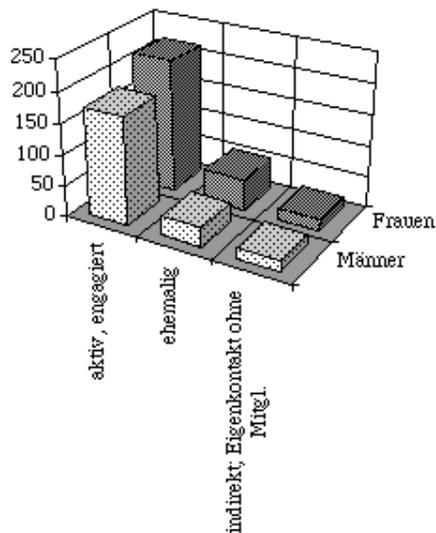
Ausserdem ist vor dem voreiligen Schluss zu warnen, der hohe 25%-Elternanteil oder der 22%-Anteil der PartnerInnen und FreundInnen repräsentierten im Grunde Ablösungskonflikte und Beziehungskonflikte, die auf den Schultern der "Sekten" ausgetragen würden. Solche Momente spielten in einzelnen Fällen zwar durchaus mit und komplizierten die Informations- und Beratungsarbeit entsprechend. Abbildung 7.16 zeigt, dass knapp 70% der Drittpersonen Aktivmitglieder der thematisierten Gruppen waren und sich damit in einem völlig anderen sozialen Kontext bewegten als die anfragenden Personen. Und auch die Angaben zu den verschiedenen

Konfliktmomenten sprechen eine deutlich andere Sprache. (Leider sind diese Daten zum gegebenen Zeitpunkt noch nicht ausgewertet.) Mit Verweis auf zahlreiche über die Literatur zugängliche Erfahrungsberichte von Ehemaligen kann jedoch mit guten Gründen angenommen werden, dass die Missionierungs- und Vereinnahmungspraktiken der thematisierten Gruppen nicht nur einzelne Menschen in eine emotionale, intellektuelle und soziale Isolation und Abhängigkeit führen können, sondern darüberhinaus auch deren Beziehungsnetze nachhaltig verletzen und belasten. Aus dieser Perspektive erscheinen "Sekten" den anfragenden Personen als soziale Stressoren, die mit ihrem organisierten, enorm absorbierenden Einfluss auf die Drittpersonen die kommunikative Verständigung innerhalb des hergebrachten Beziehungsnetzes stören oder gar verunmöglichen.

**Abb. 7.15: Beziehung der anfragenden Person zur thematisierten Drittperson (n= 505)**



**Abb. 7.16: Gruppenerfahrung der Drittperson (n=510)**



### **Exkurs zu Alter und Aufenthaltsdauer in einer Gruppe**

Da die Informations- und Beratungsarbeit von infoSakta keine systematische Befragung der Anfragenden zulässt, sind die relativ wichtigen Angaben zu Alter und der Aufenthaltsdauer in einer Gruppe dünn ausgefallen. Das Alter der Anfragenden konnte in nur gerade 11% aller Fälle erfasst werden ( $n = 181$ ), davon nur ein Fünftel mit Jahrgangsgenauigkeit. Die restlichen Angaben sind Schätzwerte aufgrund äusserer Lebensumstände. So wurden 43% jünger als 20 Jahre geschätzt, der grösste Teil aufgrund ihrer Angabe, Schülerin oder Lehrling zu sein. 38% wurden zwischen 20 und 40 Jahre geschätzt, viele davon aufgrund des Hinweises, dass sie studierten. Ab 40 Jahren war die Einschätzung aufgrund der Lebensumstände kaum mehr möglich. Dennoch wurden 10% zwischen 40 und 60 Jahre eingeschätzt und 9% gar über 60 Jahre. Mit Verweis auf die Abbildung 7.15 muss jedoch festgehalten werden, dass damit die höheren Alterskategorien klar untervertreten sind.

Von den anfragenden Personen, die eine direkte Gruppenerfahrung gemacht hatten, also Aktivmitglied oder Ehemalige waren, konnte in 18% der Fälle ( $n = 21$ ) die ungefähre Aufenthaltsdauer in einer Gruppe festgehalten werden. Rund 64% dieser Anfragenden waren bis zu 3 Jahre in einer Gruppe Mitglied gewesen, 36% mehr als 6 Jahre. Interessant ist die dreijährige Lücke dazwischen. Möglicherweise spiegelt sich hier die These, dass Aktivmitglieder in diesem Zeitraum die stärkste Motivationskraft in einer Gruppe erleben. Die ersten drei Jahre sind meist geprägt von enormen Identifikationsproblemen mit der neuen Gruppe, so dass in dieser Zeit auch die Absprunghöhe relativ hoch ist. In späteren Jahren beginnen dann bei Aktivmitgliedern oft Langzeitfolgen durchzuschlagen, die aufgrund jahrelanger systematischer Bedürfnisunterdrückung in den dogmatisch-konservativen Milieus entstehen können. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 24 Monate. Auch diese Angaben sind zwar interessant, aber kaum repräsentativ.

Bei den thematisierten Drittpersonen sieht die Datenlage etwas besser aus. So konnte von diesen bei rund 24% das Alter festgehalten werden (n = 160) und bei vier Fünfteln sogar mit Jahrgangsgenauigkeit. 31% dieser Drittpersonen waren jünger als 20 Jahre, 60% zwischen 20 und 40 Jahren, 6% zwischen 40 und 60 Jahren und 3% älter als 60 Jahre.

Bei gut 14% der thematisierten Drittpersonen konnte auch deren Aufenthaltsdauer in einer Gruppe zum Zeitpunkt der Anfrage erfasst werden (n = 93). 63% waren bis zu 3 Jahre in einer Gruppe, 23% zwischen 3 und 10 Jahren und 14% länger als 10 Jahre. Der Durchschnitt beträgt 29 Monate.

## **8. Die Anliegen und das Angebot von infoSekta**

Unabhängig von der Kontaktqualität, also der geschilderten Hintergrundsituation, bezog sich in drei Vierteln aller Anfragen das konkrete Anliegen auf gruppenbezogene Information und nur in einem Drittel der Anfragen auf Beratung. In 24% der Anfragen hat infoSekta ausschliesslich telefonisch reagiert und in 65% der Anfragen wurde schriftlich geantwortet. In 5% der Fälle fanden auch face-to-face Beratungen statt. Insgesamt wurden rund 500 zusammengestellte Dokumentationen und in rund 400 Fällen spezielle Unterlagen verschickt. In knapp 200 Fällen wurden die Anfragenden an eine andere Stelle weitervermittelt, und in 86 Fällen mussten spezielle Abklärungen vorgenommen werden.

## **"Durchbruch zur Freiheit" - Landmark Education**

von Susanne Schaaf

(Überarbeitete Version des Textes aus dem infoSekta-Tätigkeitsbericht 1991-93. Überarbeitung vom 16.6.1997 und 5.1.1998. Die Überarbeitung ist die Folge einer Prozessanstrengung von Landmark gegen infoSekta. Mehr dazu finden Sie im Index unter dem Stichwort "Landmark Education")

In den letzten Jahren wurde infoSekta zunehmend mit Anfragen und Fällen zu einer Organisation namens Landmark Education AG konfrontiert. Auch andere Sektenberatungsstellen im In- und Ausland mußten sich mit dieser Gruppe auseinandersetzen. Was steckt hinter dieser Organisation, die mit mehr als 500 Anfragen zu einem der aktuellsten Themen gehört, mit denen sich infoSekta beschäftigt?

Landmark Education beschreibt sich selber als internationales Bildungsunternehmen, welches weltweit Ausbildungs- und Trainingsprogramme für Erwachsene anbietet. Der Hauptsitz der Firma ist in San Francisco. Nach eigenen Angaben beschäftigt das Unternehmen zur Zeit ca. 300 Angestellte. Der Eintrag als Aktiengesellschaft ins Schweizerische Handelsregister (Landmark Education AG, Ämtlerstr. 17, 8003 Zürich) erfolgte erst im Oktober 1993, als einzelzeichnungsberechtigte Verwaltungsrätin ist z.Zt. Anna Zollinger eingetragen. Chairman of the Board of Directors in San Francisco ist Art Schreiber.

### **In der Nachfolge von Werner Erhard**

Landmark Education arbeitet mit Konzepten, welche sie von Werner Erhard (bzw. dessen Firma) übernommen hat, der in den 70er Jahren die umstrittenen EST-Kurse (Erhard Seminar Training) entwickelte. Erhard, der früher Jack Rosenberg hieß, hatte seinerzeit Kurse bei Scientology besucht und fühlt sich derzeit von Scientology verfolgt. Scientology wiederum behauptet, Erhard habe Teile ihrer Methode "abgekupfert", und versucht, mit Hilfe eines langen Fragekataloges allfällige Kontakte der Scientology-Anhängerinnen und -anhänger zu EST zu ermitteln - dies, um sie gegebenenfalls mit einem sog. "EST Repair Rundown" zu behandeln. Inhalte aus der Scientology-Ideologie wie z.B. OT-Konzept oder das System der 8 Dynamiken wurden bei Landmark nicht festgestellt.

Erhard entwickelte ein Konzept der Selbstverwirklichung, welches heute in den Landmark-Kursen Anwendung findet. Die Kurse bestehen u.a. aus dem Landmark-Curriculum (Landmark-Forum, Seminar "Landmark-Forum in Aktion", Landmark-Fortgeschrittenen-Kurs, Landmark-Programm für Selbstausdruck und Führungsqualität) und den Kommunikationskursen I und II und kosten insgesamt mehrere tausend Franken.

Nach eigenen Angaben ("Forum" Febr. 94) habe Landmark in "22 Jahren Aktivität" - obwohl die Firma Landmark Education als solche erst 1991 gegründet wurde - rund 1,5 Mio Personen zu mehr "Freiheit" verholfen.

"Landmark" heißt zu deutsch Markstein (Grenzstein) - und das sei auch das Ziel der Kurse, daß jeder Teilnehmer seinen Markstein findet, einen Durchbruch erlebt, der ihn befreit und sein Leben total verändert.

### **Keine Psychologie, sondern Erwachsenenbildung**

Der Kursinhalt, der im Rahmen eines Kursbausteinsystems angeboten wird, sei keine Psychologie, sondern Ontologie - man beleuchte u.a. Gedanken von Heidegger, Husserl und Wittgenstein, schreibt Zollinger. Landmark wende auch keine Psycho-Techniken an, sondern führe "Untersuchungen". Als multinationales Bildungsunternehmen biete Landmark Ausbildungsprogramme für Erwachsene an. Die Kursleitung hätte keine psychologische oder psychotherapeutische Ausbildung, auch sei während der Kurse - so kündigt es der "vertrauliche Informationsbogen" von Landmark an - "kein in dieser Richtung geschultes Personal anwesend". Die

Verantwortung während des ganzen Kurses liege "allein beim Teilnehmer, und nur bei ihm", was denn auch durch Unterschreiben des entsprechenden Vertrages festgehalten wird.

Tatsächlich wird aber z.B. im Landmark-Forum ein zuweilen populär-psychologisches, stark vereinfachtes Konzept zwischenmenschlicher Beziehungen vertreten. In sogenannten "Untersuchungen" (angeleiteten Gesprächen), welche die Forumsleiterinnen mit Einzelpersonen führen, kommen therapeutische Versatzstücke aus der humanistischen Psychologie und dem Konstruktivismus auf eine z.T. problematische Weise zur Anwendung, wie untenstehend noch ausgeführt wird. Bei fehlender Professionalität und aufgrund des Ansatzes selbst besteht grundsätzlich die Gefahr, daß die Forumsleiter "eigene blinde Flecken" nicht erkennen (können) und die Gruppe für ihre Selbstinszenierung als Landmark-Vertreter und für die Inszenierung des Landmark-Angebotes benutzen. Reflexionen über die Abhängigkeitsthematik finden nicht statt.

### **Sei Ursache!**

Kurz umschrieben geht es im Landmark-Forum darum, daß der Mensch durch die Technik der "Untersuchung" in Bereiche des Unbewußten vorstößt - in Bereiche, wo er "nicht weiß, daß er nicht weiß" - und dort einen "Durchbruch" erlebt. Es gebe Fakten (= das tatsächlich Geschehene, z.B. eine Inzesterfahrung) und Interpretationen (= subjektive Einschätzung inkl. Generalisierung, z.B. mein Vater liebt mich nicht, ich bin nicht liebenswert). Der Mensch solle nun erkennen, daß er "Fakten" stets durch seinen persönlichen "Filter" wahrnehme und diese mit seinen eigenen "Interpretationen" unmerklich verwechsle ("immer bereits hören"). Gefühle gebe es nicht, nur Interpretationen. Das Auseinanderdividieren von "Fakten" und "Interpretationen" geschieht, indem der Kursteilnehmer mit der (direktiven) Hilfe der Forumsleiterin eigene belastende, immer wiederkehrende Verhaltensmuster (sog. "Nummern") erkennt, die "Kosten" und die "Beute", die mit den jeweiligen Nummern verbunden sind, analysiert und von den Nummern 'runterkommt. Der unwiderstehliche Drang des Menschen, vor anderen gut dastehen zu wollen, führt zur Entwicklung einer "Gewinnformel", die ihn vordergründig vor Verletzung schütze, letztendlich jedoch an einem befreiten Leben hindere. Durch die Übernahme des Landmark-Modells folglich gelinge es dem Teilnehmer, aus diesem "Teufelskreis" auszubrechen, er höre auf, sich immer nur als "Opfer" (der Eltern, des Ehepartners, der Chefin etc.) zu sehen, höre auf, als "kleines, arrogantes Mistvieh" seine Umgebung durch sein Opfersein zu tyrannisieren. Der Mensch soll Ursache sein, Durchbrüche selber verursachen. Unabhängigkeit von den Mitmenschen macht unverletzlich. Der "break through" führe zu einer neuen, nie geahnten Freiheit im Sein, zur Fähigkeit, kraftvoll und effektiv zu leben.

### **"Nach diesen drei Tagen wißt Ihr nicht mehr, wer Ihr seid"**

Das Forum dauert drei Tage (Freitag bis Sonntag) à 12 bis 15 Stunden plus einen Abschlußabend, an welchem dann Freunde und Kolleginnen mitgebracht werden

können (und sollen). Die Teilnehmerzahl an einem Forum beträgt rund 150 Personen.

In den Marathonsitzungen wird versucht, die Teilnehmenden in bezug auf ihre Person und Identität grundlegend zu verunsichern, sie existentiell in Frage zu stellen: "Wir wollen Euch den Boden unter den Füßen wegziehen, Ihr sollt Euch keine Hintertürchen offen halten." und "Nach diesen drei Tagen wißt Ihr nicht mehr, wer Ihr seid". In diese Lücke der (produzierten oder künstlich verstärkten) Verunsicherung springt nun Landmark mit seinem Erklärungsmodell für zwischenmenschliche Konflikte. Das Umdefinieren bereits bekannter Begriffe (z.B. "drei Stifte sind zwei Dinge") und das Einführen neuer Bezeichnungen trägt einen nicht unwesentlichen Teil zu dieser Verunsicherung bei.

In der euphorischen Stimmung, welche auch mit der Überflutung durch Informationen und mit der ständigen Nähe zu den anderen, immer vertrauter werdenden TeilnehmerInnen zusammenhängt, bewirken denn auch die einfachen Standardinterpretationen eines Konfliktes bei vielen Anwesenden eigentliche Aha-Erlebnisse. Teilnehmer brechen in Tränen aus, andere sind gerührt ob dieser Offenherzigkeit und Emotionalität, andere lassen sich vom Mitgefühl der Großgruppe mitreißen etc.

Es kommt vor, daß die erzählende Person insbesondere anfangs in folgendes Dilemma gerät: Wer mit der "Interpretation", welche die Forumsleitung auf das dargelegte Problem vorbringt, nicht einverstanden ist oder sie nicht gleich versteht, sieht sich plötzlich vor der Alternative, entweder als dumm oder trotzig hingestellt zu werden oder sich aber anzupassen. Auflehnung gegen die Forumsleitung wird von dieser als "eine Frage fehlender Integrität" der Teilnehmerin dargestellt. Zweifel und Ungereimtheiten werden dem Individuum angelastet, das System ist grundsätzlich im Recht. Vor allem in den ersten Stunden des Forums wird die Rangordnung klar durchgegeben, allenfalls wird gewissen Personen nahegelegt zu gehen. Wer den ganzen Entscheidungsprozeß "Teilnahme ja oder nein" und das Anmeldeprozedere hinter sich hat, möchte natürlich nicht schon innert der ersten Viertelstunde das Forum verlassen, auch wenn ihn bereits zu Beginn gewisse Dinge stören. Diese "Weichenstellung" fördert die Identifikation mit Landmark und trägt somit entscheidend zur Entstehung von Aha-Erlebnissen bei.

Wie autoritär der Kurs geführt wird, hängt stark von der Forumsleitung ab.

Die bewußt forcierte Emotionalisierung in der Gruppe dient als Hintergrund, vor dem die Botschaften (und die Notwendigkeit von Folgekursen) eingängig vermittelt werden können. Eine eigene Sicht des Problemes wird in den Kursen als "gefilterte Interpretation" abgewertet und durch die von der Forumsleitung vorgeschlagene (und akzeptierte) Sicht ersetzt. Diese "Standardsicht" von Landmark wird in den folgenden Kurstagen noch verstärkt - Raum für kritische Auseinandersetzungen bleibt kaum, zudem wäre mit Kritik u.U. ein Verlust des Wir-Gefühls verbunden. Der Austausch mit Nicht-Forums-Teilnehmern ist während des Workshops beschränkt, sodaß Angehörige und Außenstehende nach diesem Workshop argumentativ einen schweren Stand haben. Das neu verinnerlichte Standarddenken von Landmark zeigt sich denn auch in einem Teil der Schreiben, welche infoSakta von "zufriedenen" Kursbesuchern erhält.

Der oben beschriebene Ablauf "auftauen, verändern, einfrieren", wie er aus der einschlägigen Literatur zur Manipulation in vereinnahmenden Gruppierungen bekannt ist, findet bei Landmark durchaus statt und dient zum Eintrichtern oder Verankern der Methode.

## **Werbung im Freundeskreis**

Während den emotionalen Kursen wird ständig Werbung für Folgekurse gemacht - einmal sollte während der Gruppensitzung ein Vertrag unterschrieben werden, von dem keine Kopie abgegeben wurde. Die Teilnehmenden werden immer wieder ermuntert oder aufgefordert, Freunden und Bekannten von diesem Kurs zu erzählen und sie zu einem Einführungsabend mitzubringen. Es besteht auch die Möglichkeit, als von Landmark Begeisterter selber einen Informationsabend privat bei sich zuhause in der Art einer "Tupper-Ware-Party" zu organisieren. Das Gewinnen von neuen Teilnehmern sowie die Vorbereitung auf die Folgekurse ist integraler Bestandteil der Landmark-Kurse.

Da von Landmark keine eigentlichen Kursunterlagen abgegeben werden, sondern lediglich Werbematerial, und auch der durchlaufene Prozeß eher schwierig in Worte zu fassen und mitzuteilen ist (zumal ein Mitschreib-Verbot aufgestellt wurde), bleibt nur ein mystisches "Das-muß-man-selber-erlebt-haben".

Die Forumsleitung selbst erhält Unterstützung von etlichen Helfern, die während der Kurse ehrenamtlich mitarbeiten.

## **Veränderung der Persönlichkeit**

An infoSakta wenden sich nun einerseits Personen, welche von einem Bekannten, einer Freundin an einen Einführungsabend eingeladen werden und hinter die Seriosität des Angebotes ein Fragezeichen setzen. Der Eindruck, den eine Person von Landmark erhält, führt offensichtlich in gewissen Fällen dazu, daß die Person mit einer Sektenberatungsstelle Kontakt aufnimmt. Andererseits wenden sich Ratsuchende an uns, weil sie ihren Partner, ihre Freundin, ihren Arbeitskollegen, ihre Schwester nach dem Forum nicht mehr wiedererkennen. Von Persönlichkeitsveränderung, von aufgesetztem Selbstwertgefühl, von der Unmöglichkeit, miteinander zu kommunizieren, an den andern heranzukommen, ist die Rede. Die durch Landmark zur angeblichen Freiheit geführten Kursteilnehmer werden oft von ihrer Umgebung eher als egoistisch, maskenhaft und unansprechbar beschrieben.

Da infoSakta ja nur mit den problematischen und kaum mit den zufriedenen Fällen konfrontiert wird, können wir keine generelle Aussage machen. An dieser Stelle muß daher auch betont werden, daß es durchaus auch Kursteilnehmer geben kann, welche von ihren Erfahrungen profitieren und sich in ihrem Alltagsleben gewisse Freiräume schaffen, gewisse Änderungen einbringen können, Personen, welche tatsächlich mehr Verantwortung in ihrem Leben übernehmen können.

Allerdings stellen wir eben auch fest, welches Muster sich bei den zumindest uns vorliegenden Fällen abzeichnet, nämlich, daß bei Partnerschaften, von denen der eine Teil die Kurse regelmäßig besucht, die auftretenden Spannungen die Beziehung stark belasten oder aber der Nicht-Landmark-Partner früher oder später ebenfalls an den Kursen teilnimmt. Eher seltener wenden sich ehemalige "Landmärker" an uns, welche von emotionaler Ausbeutung berichten. Es scheint, als erzeuge Landmark (vorläufig) v.a. für das Umfeld der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer z.T. massive Schwierigkeiten.

Die Ziele von Landmark sind hochgesteckt:

*"Wir laden Sie ein, an dieser Welt von Möglichkeiten teilzunehmen und an ihr mitzuwirken - eine Möglichkeit jenseits dessen, was vorhersagbar ist, jenseits dessen, was die Umstände zulassen würden, einer Möglichkeit, größer als wir selbst.*

*Wir laden Sie ein, an einer kraftvollen Methode des Handelns teilzunehmen, einer Methode, die über das Individuelle hinausgeht, einer Methode, die an sich transformierend ist. Sie werden im Hervorbringen neuer Möglichkeiten, die bis jetzt nicht sichtbar gewesen sind, mit anderen zusammenarbeiten."* (Auszug aus 'Landmark Education 1997'; vgl. V. Gruppeneigenes Belegmaterial, S. 32)

Auch in bezug auf die Schweiz hat die Landmark Education AG noch Großes vor. So formulierte die Forumsleiterin Grace anlässlich eines Forums im Februar 94:

*"Wenn Landmark hier fünfmal mehr Foren anbieten würde, wäre die Schweiz das erste transformierte Land!"*

## **Das "Wohl-Behagen" in Sekten, religiösen Gruppierungen und Psychokulten**

von Esther Lenzin

Mitbestimmt durch den heutigen Stand der Technik leben wir in einer sehr hektischen, schnellebigen Zeit, die leicht Gefühle von Sinn- und Hoffnungslosigkeit aufkommen lässt. Über die Medien erfahren wir im Detail alle Schrecklichkeiten eines Krieges, wir wissen von allen Umweltkatastrophen, vom Ozonloch und vom Waldsterben, und wir sind über die Intrigen, Machtspiele und Korruptionsgeschäfte auf dieser Welt informiert. Die zwischenmenschlichen Kontakte im Alltag sind mit Hilfe der Technik reduziert worden. Im Büro wird via Computer kommuniziert, man sitzt nebeneinander vor dem TV oder im Kino, geht in eine Disco, wo nicht geredet werden kann. Die Landeskirchen der Schweiz haben ihren Einfluss weitgehend verloren, und damit sind auch die Werte und die Moral, die uns durch die Kirche vermittelt wurden, in Frage gestellt. Diese Entwicklungen lassen uns heute in einer freieren und unabhängigeren Welt leben. Die Sekten, religiösen Gruppierungen und

Psychokulte verzeichneten in den letzten Jahren einen regen Zulauf. Dies stellt uns zwangsläufig vor die Frage, ob wir diese Freiheit überhaupt ertragen und damit auch leben können, oder ob das Bedürfnis nach Abhängigkeit und klaren Hierarchien einer tiefen menschlichen Sehnsucht entspricht.

### **Was bieten Sekten, religiöse Gruppierungen und Psychokulte?**

Sie bieten straffe Organisationen mit klaren Strukturen. In der Gruppe fühlt sich jeder einzelne an- und aufgenommen, geborgen und mitgetragen. Einsamkeit und die so oft mit Einsamkeitsgefühlen verbundenen Depressionen verschwinden. Zwischenmenschliche Auseinandersetzungen fallen weitgehend weg, da es ein wichtigeres übergeordnetes Ziel gibt. Dadurch reduzieren sich auch die Beziehungsängste und die Minderwertigkeitsgefühle. Die individuellen Unterschiede gleichen sich aus. Dank dem Kampf um das gemeinsame Ziel werden Aggressionen nach aussen (an den gemeinsamen Feind, die schlechte Aussenwelt, Menschen, die sie nicht mehr verstehen) abgeleitet. In der Gruppe entsteht eine symbiotische Harmonie.

Ein in der Gruppe oder Organisation Höhergestellter, Guru, Führer, bestimmt die klaren Regeln, entscheidet, was, gut und was schlecht, was recht und was unrecht, was weiss und was schwarz ist. Schwierige, problematische und vielfach sogar lebenswichtige Entscheide werden den Mitgliedern abgenommen. Entscheide werden von oben zielsicher und richtig gefällt. Auf alle Fragen und Unsicherheiten der Mitglieder gibt es eine klare, eindeutige Antwort. Das vereinfacht vieles und erübrigt jenes zeitaufwendige Vor-sich-Herschieben und Mit-sich-Herumtragen von Problemen und Entscheiden, die meistens auch im Nachhinein doch noch ungeklärte Unsicherheiten offen lassen.

Bei Lebens- und Sinnkrisen, No-Future-Gefühlen und Hoffnungslosigkeit bieten Sekten, religiöse Gruppierungen und Psychokulte eine wirksame Lösung. Sie haben ein klares Ziel, meistens geht es um bessere Menschen - und mit besseren Menschen gibt es eine bessere, eine "heilere Welt" (mehr Liebe, mehr Verständnis, weniger Aggression und Brutalität). Oft sind es Elite-Gemeinschaften, die Kriege, Weltuntergänge oder gar Atomkatastrophen überleben werden oder zumindest das Paradies im Jenseits abverdienen. Diese Gruppierungen zeigen, was das Leben lebenswert macht, wofür es lohnenswert ist, zu kämpfen und sich im Leben einzusetzen, wozu wir da sind, was der Sinn dieses Lebens ist. Sie zeigen uns, dass es sich lohnt, an das Gute zu glauben, dafür zu kämpfen und daran festzuhalten, dass wir das Böse in der Welt ausrotten und damit verschwinden lassen können.

Mitgliedern von Sekten, religiösen Gruppierungen und Psychokulten gelingt es nicht mehr, die eigene Abhängigkeit zu sehen oder zu spüren. Ihre Optik ist so auf das Schlechte der Aussenwelt, auf die Rettung der ganzen Menschheit eingestellt, dass der eigene Schatten und das Böse, das in der eigenen Gruppe geschieht, gar nicht mehr wahrgenommen wird. Von früheren Bekannten fühlen sie sich zusehends unverständener, verlassen ihr altes soziales Umfeld und bewegen sich mit der Zeit nur noch innerhalb der Gruppe, die sie versteht. Kritiklos werden wieder die früher sogar oft bekämpften, straffen Organisationsstrukturen und die alten, einst

verhassten Hierarchie-Modelle übernommen, die bei näherer Betrachtung nicht selten an die Zeit der Leibeigenen im Mittelalter erinnern.

Selbst wenn ein Mitglied sich nach einer gewissen Zeit mit der Gruppe und deren Zielen nicht mehr identifizieren kann und mit dem Gedanken spielt, die Gemeinschaft zu verlassen, ist der Schritt zu einem Austritt alles andere als einfach. Das Leben hat sich dann unter Umständen schon über Jahre in dieser Gemeinschaft abgespielt, deren Normen und Werte übernommen und integriert worden sind. Nach einem Austritt müssen wieder neue, eigene Werte und Ziele erarbeitet werden. Da sich die Beziehungen auf die Gruppenmitglieder beschränkten, entsteht nach dem Austritt ein Beziehungsvakuum, das durch neue Beziehungen und ein neues soziales Umfeld gefüllt werden muss.

## **Öffentliche Veranstaltungen bis 1993**

1991: Fünfteilige Vortragsreihe an der Universität Zürich: Fundamentalismus - Sekten - Psychokulte: Eine Internationale der Unvernunft?" Mit Thomas Meyer, Christian Scharfetter, Urs Eschmann, Hansjörg Hemminger und Georg Schmid; in Zusammenarbeit mit der "AG Vortrag des VSU", dem Verband der Studierenden der Universität Zürich (Mai - Juli 1991).

1992: Vortrag und Workshop mit dem amerikanischen Ausstiegsberater Steven Hassan: "Bewusstseinsmanipulation in Sekten" vom 29. Sept. und 3./4. Okt. 1992 im Restaurant Rigiblick und Volkshaus Zürich; organisiert zusammen mit dem PPPI Stäfa. Hassan ist Autor des Buches "Ausbruch aus dem Bann der Sekten. Psychologische Beratung für Betroffene und Angehörige" (1993, Rowohlt Verlag : Reinbek bei Hamburg). Homepage von Steven Hassan: <http://www.shassan.com>

1992: Referate und Diskussion zum Thema: Manipulation zur Unfreiheit. Strukturen, Mechanismen, Mitmacher und Opfer in sektiererischen Gruppen am Beispiel der "Mühl-Kommune." U.a. mit Dr. Andreas Schlothauer (Berlin) am 19. November 1992 im Restaurant "Karl dem Grossen", Zürich.

1992: Tagung Der Verein zur Förderung psychologischer Menschenkenntnis (VPM) - Eine kritische Auseinandersetzung. Organisiert von der Paulus-Akademie Zürich und der Ökumenischen Arbeitsgruppe "Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz", unterstützt durch den Verein infoSekta (21. November 1992).

# **Zuständigkeit für infoSakta 1993**

## **Präsidium**

Hohler Stefan, Journalist, Gemeindepolitiker

## **Vorstand**

Eschmann Urs, Dr. iur.

Gmür Mario, PD Dr. med. FMH Psychiater und Psychotherapeut

Lenzin Esther, Psychotherapeutin

Schmid Georg, Prof. Dr. theol. Pfarrer

Sträuli Dieter, Dr. phil. Psychoanalytiker

Zemp Niklaus, Die Dargebotene Hand

Zingg-Zimmermann Christoph, Pfarrer

## **MitarbeiterInnen**

Flammer Philipp, Soziologiestudent

Schaaf Susanne, lic. phil. Psychologin FSP

(Zingg-Zimmermann Christoph, Pfarrer)